stellt. Als er später einen Nagel in die Wand einschlagen wollte, stieg er mit brennender Cigarre im Munde auf jene Bank, ohne an das mit Pulver gefüllte Horn zu denken. Er kam mit der Cigarre demselben zu nahe, das Pulver entzündete sich und verbrannte ihn an der rechten Seite des Kopfes und am rechten Arme nicht unerheblich.

— Gestern Vormittag ist am Militärhospital ein unbekannter männlicher Leichnam angeschwommen. Derselbe gehört einem Manne von circa 30 Jahren an und war mit anständiger Kleidung, goldener Uhrkette 2c. versehen.

— Im künftigen Jahre wird Dresden in seinen Mauern einen Congreß abhalten sehen, der sich ganz bestimmt eines guten Geruchs zu erfreuen haben wird, den Congreß der vereinigten Friseure. Dieselben haben am 24., 25. und 26. v. M. in Berlin im „Norddeutschen Hofe" getagt, und waren dabei Friseure aus ganz Deutschland, aus Böhmen und selbst aus Amerika anwesend. Mit dem Congreß wird zugleich ein Haarmarkt verbunden.

— In einem Geschäft der Pragerstraße 7 sind zu wiederholten Malen die Zugleinen einer großen Marquise zerschnitten worden. Der Eigenthümer verspricht 10 Thlr. Belohnung, wer den Thäter namhaft machen kann.

— Die Luftdruck-Bier-Apparate aus der Fabrik technischer Maschinen von E. B. Leuschner hier, Kreuzstr. 10, finden in den Restaurationen immer mehr Eingang und ist uns von competenter Seite die Zweckmäßigkeit der Apparate schon mehrfach gerühmt worden. Es werden Arbeitskräfte gespart und das Bier durch die directe Verbindung des Apparats zwischen dem Ausschanklocal und dem Keller in immer gleichmäßig frischem Zustand erhalten; gewiß ein nicht zu verkennender Vortheil.

— Das hiesige Magazin für Knabenanzüge von S. Nagelstock, Schöffergasse 24 — also eine Specialität, an dessen glücklichem Fortbestehen anfänglich wohl Mancher gezweifelt haben mag — hat sich vor Kurzem noch räumlich ausdehnen müssen und ein Stück der Hausfront nach dem Altmarkt zu mit ermiethet. Die aus diesem Geschäft hervorgehenden Knabenanzüge scheinen sich sonach einer großen Beliebtheit zu erfreuen.

— Nächsten Sonntag findet eine Aufsichtsrathssitzung des Thüringer Bankvereins statt, in der das Directorium ausführlichen Bericht über die Lage des Geschäftes erstatten soll. Soviel wir über denselben hören, wird dieser Bericht den ziffermäßig begründeten Nachweis liefern, daß die Actionäre sich mit vollem Recht den besten Erwartungen hingeben können.

— In der am Dienstag in Dresden stattgefundenen Generalversammlung der Actionäre der Sächsischen Bank war die statutarisch vorgeschriebene Hälfte des Actienkapitals nicht vertreten; innerhalb 14 Tage muß daher eine zweite außerordentliche Generalversammlung mit derselben Tagesordnung einberufen werden.

— Chemnitz. Es ist allgemeinsaufgefallen, daß bei den von der Regierung ausgeschriebenen Ergänzungswahlen für den bevorstehenden Landtag nur die Stelle des Abgeordneten für den 1. Chemnitzer städtischen Wahlbezirk — zeither Vornitz — nicht aber auch diejenige für den 2. Bezirk — zeither Dr. Biedermann — als erledigt betrachtet worden ist, nachdem Dr. Biedermann in durch das Chemnitzer Tageblatt veröffentlichten Schreiben an seine Wähler das Mandat für den Landtag ausdrücklich niedergelegt und bestimmt erklärt hat, daß er eine Wiederwahl nicht annehmen könne. Wir wissen hierbei, daß jeder Abgeordnete, welcher sein Mandat niederlegen will, dies, wenn der Landtag nicht versammelt ist, dem Königl. Ministerium des Innern anzuzeigen hat. Sollte Dr. Biedermann mit Absicht oder Unkenntniß der Gesetze diese Anzeige an das Ministerium bis jetzt unterlassen haben? Uns erscheint das Eine wie das Andere im höchsten Grade befremdend. Denn im ersteren Falle ist es dem Dr. Biedermann mit jener Erklärung an seine Wähler niemals Ernst gewesen und hat er seine Wähler, welche er solchenfalls für geduldiger zu halten scheint, als wie sie wirklich sind, absichtlich an der Nase herumgeführt. Oder derselbe hat einer Unkenntniß mit unserer Gesetzgebung sich schuldig gemacht, wie dieselbe mit seiner sonst so gern zur Schau getragenen constitutionellen Correctheit im offenbarsten Widerspruche stehen. Also gefälligst heraus mit der Sprache, lieber Professor des Staatsrechts haben Sie sich anders besonnen? Oder haben Sie uns nur eine kleine Intrigue vorspielen wollen?

— Am 1. September Abends in der neunten Stunde ist der Mühlenbesitzer H. im Dorfe Nemt bei Wurzen von einem von ihm vor Kurzem fortgejagten Mühlenarbeiter in seinem Gehöfte durch zwei Messerstiche derartig verwundet worden, daß man ihn im Blute schwimmend fand und sein Leben gefährdet ist. Der rachsüchtige Arbeiter ist inhaftirt worden.

— Subhastationen am 6. September in den Gerichtsämtern Altenberg: Frau Bertha verw. Beck's Haus- und Feldgrundstücke in Altenberg 1000 Thlr. u. 48 Thlr.; Glauchau: Carl Schneider's Hausgrundstück in Hölzel 1450 Thlr. taxirt.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Morgen, den 6. September, finden folgende Einspruchsverhandlungstermine statt: Vorm. 9 Uhr in Privatklagsachen Christian Wilhelm Schneiders wider Amalie Auguste Kaden hier. 9½ in Rügensachen Carl Fürchtegott Eulitz wider Aloys Schauer hier. 10 in Rügensachen Carl Fürchtegott Eulitz wider Johann Klenig hier. 11 in Rügensachen Friedrich August Schmidt wider Marie Christiane verehel. Lange in Deuben. 11½ in Privatklagsachen zwischen Gustav Zettel und Adolf Heinrich Wolf in Nebigau. 12 in Privatklagsachen Wilhelm Freyers wider Johann Gottfried Stübner in Tauscha.

— **Elbhöhe in Dresden,** 4. September Mittags: 2' 18" oder 1 Met. 55 Cent. unter O. — Pirnaweis: 1' 2" unter O. — Prag —' 6" unter O. — Kollin: —' 9" unter O. — Leitmeritz: 2' 2" unter O. — Meinick: 1' 10½" unter O.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Leutnant Jahn vom Dragoner-Regiment Nr. 23 (Großherzogthum Hessen) ließ vor Kurzem, als dasselbe zu Goddelau in Cantonnement lag, vier Dragoner, welche einige Minuten zu spät auf dem Appellplatze eintrafen, während der glühenden Mittagshitze auf freiem Felde mehrere Stunden an Bäume anbinden. Sämmtliche Einwohner des Dorfes, aufgebracht über diese gesetzwidrige, grausame und entehrende Strafe, brachten diesen Verfall in einer Eingabe bei dem großh. Divisions-Commando zur Anzeige. Dasselbe ist durch das Corps-Commando angewiesen worden, gegen den erwähnten Offizier das kriegsgerichtliche Verfahren einzuleiten und dürfte die Strafe für diese Ueberschreitung der Amtsgewalt keine geringe sein. Nach § 180 des Militärstrafgesetzbuches wird Derjenige, welcher seine Strafbefugnisse überschreitet, mit Arrest oder Festungsstrafe bis zu drei Jahren belegt, bei erschwerenden Umständen kann Dienstentlassung eintreten.

Der Kaiser hat am Sedantage eine Ordre erlassen, durch welche sämmtliche Forts von Metz und Straßburg die Namen der Feldmarschälle Kronprinz von Preußen, des Prinzen Friedrich Karl, Kronprinz von Sachsen, Moltke, Roon, ferner die Namen des Großherzogs von Mecklenburg, Bismarck's, Manteuffel's, Jastrow's und der commandirenden Generäle sämmtlicher preußischer Armeecorps beigelegt werden, ebenso den Forts Düppel-Alsen und Friedrichsort die Namen Herwarth und Falkenstein. Zum General-Obersten der Infanterie ist der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, zum General-Obersten der Cavalerie Prinz August von Württemberg ernannt. Dem Cadettencorps sind Büsten und Portraits gefallener Generale verliehen. Außer den höchsten Ordens-Auszeichnungen an Bismarck, Moltke und Roon sind zahlreiche Avancements höherer Militär-Chargen angekündigt.

Die „Prov.-Corr." bestätigt, daß der Kaiser, der in den letzten Tagen seine alte Rüstigkeit und volle Frische erprobt habe, morgen mit der Kaiserin zu den Einzugs-Feierlichkeiten des erbgroßherzoglichen Paares nach Weimar geht. Gegen den 20. d. M. sei dem Besuch des Königs von Italien entgegenzusehen, welchem auf die zu erkennen gegebene Absicht, dem Kaiser Wilhelm im Laufe des September seinen Besuch abzustatten, eine herzliche Einladung zugegangen sei. Diese Zusammenkunft werde eine erfreuliche und bedeutsame Bestätigung der schon lange zwischen den beiderseitigen Höfen und Regierungen geknüpften nahen freundschaftlichen Beziehungen sein.

Oesterreich. Man berichtet aus Schönwald in Mähren: Der hiesige Cooperator Herr Franz Mader hatte auf die Erziehung eines 15jährigen, verwaisten Mädchens einen derartigen Einfluß ausgeübt, daß die Pflegerin nicht einmal eine Gesellschafterin, noch weniger aber einen Umgang mit einem Manne haben durfte. Das Mädchen ist nun in einem Alter von 17 Jahren Mutter geworden und hat den Herrn Cooperator als Vater ihres Kindes namhaft gemacht, zumal sie derselbe verließ und hülflos ließ. In Folge dessen hat der hierortige Kirchenconcurrenzausschuß die Anzeige an das Consistorium erstattet, die damit schließt: „Da ein solcher Fall auf die öffentliche Sittlichkeit sehr schädigend einwirkt, so sieht sich der Kirchenconcurrenzausschuß zu der Bitte genöthigt: Ein hochwürdiges fürsterzbischöfliches Consistorium wolle den hierortigen Cooperator geneigtest auf einen andern Posten versetzen, als man sonst außer Stande wäre, gegen selben vorkommende Scandale zu verhüten." Auf diese Angabe erhielt der Kirchenconcurrenzausschuß unterm 13. August d. J. vom Consistorium nachstehenden Bescheid: „Was die gegen den sonst allseitig belobten und verdienstvollen Cooperator Franz Mader vorgebrachte schwere Beschuldigung betrifft, so muß bemerkt werden, daß 1) einem tödtlichen Kirchenconcurrenzausschusse ein Beaufsichtigungsrecht über die Geistlichen nicht zusteht, daher auch eine bezügliche Beschwerde keineswegs als ein amtliches Actenstück, sondern dies als eine von dem Unterfertigten in der Eigenschaft eines Privatmannes gemachte Anzeige angesehen werden konnte; daß 2) auch in diesem Falle es dem Kläger obliegen würde, für die Wahrheit seiner Angaben den vollständigen juridischen Beweis zu führen, nachdem (da der Beklagte leugnet und zu diesem Behufe den Eid anträgt) hierzu die Aussage der angeblichen Mitschuldigen, die übrigens bezüglich ihres Fehltrittes bedenklich erscheint, nicht genügt."

Frankreich. Am 4. d. dürften 250 Mill. Fr. Kriegsentschädigung von hier nach Deutschland abgehen.

Schweiz. Die Erbschaft Braunschweig wird noch allerlei Curiosa zu Tage fördern. Es hat sich für sie ein neuer Bewerber gestellt, ein junger Franzose, der sich Großsohn des Verstorbenen nennt. Seine Großmutter, die Tochter eines englischen Admirals Sparre, soll mit dem Herzog vermählt gewesen, von diesem aber mit einer in der Ehe erzeugten Tochter, nachdem diese 18 Jahre alt gewesen, verstoßen worden sein. Die Tochter hätte in der Folge einen französischen Ehemann geheirathet, dessen Sohn nun der Ansprecher sein will. Die Behörden verweigerten ihm das Recht, als erster Leidtragender am Begräbniß theilzunehmen, da überhaupt der Herzog von einer solchen Ehe bei Lebzeiten nie etwas habe wissen wollen und die Fassung des Testaments ebenfalls dagegen sei.

Spanien. Die amtliche „Gaceta" veröffentlicht ein Decret, durch welches der General Hidalgo seiner Stellung als Generalcapitän von Madrid enthoben und Lagunero zu seinem Nachfolger ernannt wird. (General Hidalgo war mit den Offizieren, welche in Catalonien mehrere Bataillone reorganisiren sollten und auf der strengen Durchführung der Militärordonnanzen zur Herstellung der Disciplin bestanden, in Conflict gerathen.) Im Ministerrath ist das Einverständniß wieder hergestellt und die eingetretene Kabinetskrisis beseitigt. Wie es heißt, wird die Regierung in sehr energischer Weise weiter vorgehen.

England. In Irland haben die Ernteaussichten während der vergangenen Woche sich in Besorgniß erregender Weise verschlechtert. Aus den verschiedensten Theilen der Insel treffen beunruhigende Nachrichten ein. Viele Felder sind in Folge des anhaltend niederströmenden Regens überschwemmt und überall hatten die Erntearbeiten eingestellt werden müssen. Am letzten Tage der Woche ist eine Aenderung zum Besseren eingetreten, und wenn diese nur lange genug anhält, dann mag noch viel von dem verloren Geglaubten gerettet werden. Vorläufig aber ist der angerichtete Schaden recht beträchtlich.

Amerika. In Havanna ist eine Versammlung des republikanischen Clubs aufgelöst und sind die Verhaftung von 40 Mitgliedern desselben vorgenommen worden.

Feuilleton.

† Fräulein Hedwig Wieland giebt heute im Sommertheater zu ihrem Benefiz „Adele Spitzeder", in welchem Stücke sie — wie wir schon neulich erwähnten — die Titelrolle mit vielem Glück spielt. Frl. Wieland ist eine strebsame, talentirte Schauspielerin, die jeder Zeit ihren Rollen gerecht geworden ist und sich die Achtung des Publikums erworben hat. Möge ihr Benefiz zu ihrer Freude ausfallen.

† Die Delegirtenversammlung des deutschen Musikerverbandes arbeitete gestern rüstig weiter und hat nunmehr den Statutenentwurf der Pensionscasse in erster Lesung zu Ende berathen. Es ist darnach jedem deutschen Musiker, welcher einem Localvereine angehört, gestattet, schon für den geringen Beitrag von monatlich 15 Ngr. Mitglied der Pensionsanstalt zu werden, wodurch sich derselbe bereits nach 10 Jahren die Berechtigung der Pensionirung erwirbt. Uebrigens soll es Jedem gestattet sein, auch monatlich ½ Thlr. Beitrag zu steuern und sich dadurch eine doppelte Pension zu erwerben. Angehörige von Mitgliedern, die zehn Jahre gesteuert haben und dann sterben, erhalten einen Theil des von dem Verstorbenen bei Lebzeiten geleisteten Einzahlungen zurück. — Die Hauptgrundzüge des Entwurfs werden wir nach zweiter Lesung näher bezeichnen.

† Was bei strengem künstlerischen Wollen in Photographie geleistet werden kann, hatten wir in diesen Tagen Gelegenheit zu erkennen bei einem Besuche des hiesigen Hanfstängl'schen Ateliers. Es ist erfreulich zu sehen, daß sich der Photographie immer mehr ausgewählitere Kräfte widmen, welche durch ihr Wissen und Können derselben eine Achtung gebietende Stellung zu verschaffen vermögen. In solchen Händen erhebt sich dieselbe weit über die mechanische, oft mit Recht mißachtete Lichtbildnerei und schafft mit künstlerischer Freiheit Portraits von unerreichter Treue und selten charakteristischer Auffassung. Deren sahen wir im Hanfstänglichen Atelier in interessanter Folge, zum Theil noch im Werden auf der Staffelei. Bekanntlich ist dieses Atelier seit 5 Jahren in das Eigenthum des Hofphotographen C. A. Teich übergegangen, der durch seine obenerwähnten Leistungen es verstanden hat, die in Deutschland und über dessen Grenzen hinaus berühmte Kunstanstalt nicht nur auf ihrer Höhe zu erhalten, sondern auch ihren Ruhm zu mehren. Es bietet ein besonderes Interesse, in den Sammlungen des Ateliers die ganze feine Welt Dresdens und die zahlreichen Fremden vereint zu sehen. Wohl an 150,000 Platten früher gefertigter Portraits werden vom Geschäft aufbewahrt. Besonders machen die letzten Aufnahmen der königlichen Familie einen wahrhaft noblen, bildmäßigen Eindruck. Es überrascht namentlich eine große Gruppe der prinzlichen Kinder durch ihre momentane glückliche Wirkung und künstlerisch feine Vollendung. Die zu Grunde gelegte Aufnahme wurde kürzlich von Herrn Teich auf Wunsch von Frau Prinzeß Georg in Hoferwitz gemacht. Nicht minder glücklich als im Portraitfach ist Herr Teich auch in seinen Verlagswerken der Dresdner Galerie. Er hat das Glück, in dem Maler Winkler einen Zeichner zu besitzen, dessen Stift mit dem des berühmten Professor Schurig erfolgreich um die Palme der höchsten Kunstleistung wirbt. Durch seine Vervielfältigungen nach dessen Zeichnungen trägt das Hanfstänglsche Atelier nicht unwesentlich zum Ruhme unserer Dresdner Galerie bei. So meisterhafte Kreidezeichnungen, wie Dresden sie bietet, finden sich von keiner Galerie der Welt wieder vor. Ihr Werth wurde durch einen ziemlich verfehlten Versuch von neulich, die Photographien von unseren Originalen direct zu nehmen, nur erhöht; denn künstlerisch unvollendete Photographien schädigen das Renommé der Galerie selbst. Umgekehrt predigt jede vollendete photographische Copie den Ruhm der Originale und ladet Auswärtige ein, die letzteren an Ort und Stelle zu bewundern. Wirklich, Dresden hat das große Glück, in dem Hanfstänglschen und Brockmannschen Atelier zwei Werkstätten der Kunstphotographie zu besitzen, die weder Mühe noch Kosten scheuen, um diese Kunst auf den Standpunkt höchster Vollendung zu bringen.

† Die Vorzüglichkeit der künstlerischen Leitung der Hoftheater Berlins charakterisirt die Thatsache, daß an Göthe's Geburtstag in voriger Woche an der Oper ein Ballet, Satanella, gegeben wurde, während das königl. Schauspielhaus — geschlossen blieb.

† Dem klassischen Schauspiel ist in Berlin ein neuer prächtiger Kunsttempel errichtet worden: das Stadttheater, das auf eine Reihe von Jahren in die Hände des Frl. Veneta, einer wohlrenommirten Schauspielerin, übergegangen ist. Die Berichterstattung Berliner Blätter rühmt die Zweckmäßigkeit der neuen Einrichtung, den Comfort und Glanz im Innern, die gelungene Akustik, sowie die reiche Ausstattung der geräumigen Bühne mit Decorationen und Costümen. Hingegen hapert es gewaltig an guten Schauspielern. Die Vorstellungen wurden mit Shakespeares „Maß für Maß" eröffnet; doch wird bemerkt, es sei gut gewesen, daß der Zettel versichert habe, das Stück sei von Shakespeare, weil es sonst Niemand geglaubt haben würde.

† Ullman versendet folgendes Circular: Die Concerte Ullman mit den 3 Violinisten Alard, Leonard, Sivori, den 3 Sängerinnen Marie Marinon, Marie Cavel, Madame Ladiache, ferner Vivier, Maton, Alfred Jaell, Franchomme werden im November und December 1873 in Frankreich und Belgien stattfinden. Deutschland scheint der Impresario diesmal nicht beglücken zu wollen.

† Der Dramatiker Joseph Weilen in Wien hat ein neues Schauspiel „Dolores" vollendet. Es kommt an der Burg in Wien zuerst zur Aufführung. Weitere Novitäten des Burgtheaters sind: „Der Seiltänzer", Schauspiel in 1 Akt von Octave Feuillet und „Isidor und Athanasia", Lustspiel in 1 Aufzuge von Roderich Benedix.

Vermischtes.

* Cora Pearl. Die berüchtigte Courtisane verweilte jüngst in Rom, wo sie in einem kleineren Theater der Stadt sehr unliebsames Aufsehen machte. Sie erschien plötzlich, gefolgt von einem Schwarm junger Männer in Uniform oder Soiree-Toilette und nahm in einer der schönsten Logen Platz. Auf der Bühne gab man gerade ein Ballet, das zwischen zwei Acte legend einer populären Oper eingeschoben worden war. Aller Augen richteten sich jedoch auf die „Geliebte des Pion-Pion", auf die „schöne Jüdin", auf die „wunderbare Amerikanerin", auf die „Königin von Paris" und welche Namen diese Dame noch führen mag. Der extravagante Styl ihres schreienden Costümes, der kühne, herausfordernde Ausdruck ihrer Züge und die wahrhaft explodirende Art, mit der sie jedesmal ihren gigantischen Fächer bewegte, wenn sie ihren wohlbekannten Freunden aus der Sportingwelt Grüße in das Haus sendete, erregten allgemeine Verwunderung. Die Frauen sahen mit Scheu zu der berüchtigten Repräsentantin der Demimonde auf und glossirten ihre geschminkten Wangen und ihre gemalten Augenlider. Die Männer wieder pflanzten sich mit sehr unzenirten Blicken dicht vor der Loge auf, um die unverhüllten Reize der Courtisane zu beobachten. Miß Cora Pearl, welche von ihrer thurmhohen Frisur angefangen bis hinab zu den Schuhen in Blau erschien, fühlte sich offenbar nicht wenig von dieser allgemeinen Aufmerksamkeit geschmeichelt. Als nun auf der Bühne die Tänzerinnen einen edlen Wettstreit begannen, um auch ihrerseits durch die gewagtesten Stellungen einige Aufmerksamkeit zu erregen, suchte Cora Pearl durch überlautes Sprechen die bald verloren gegangenen Huldigungen der Männerwelt wieder zu gewinnen. Als diese Bemühungen jedoch allzu drastisch auftraten, erhob sich endlich der Zorn der wackeren Römer, und ein einmüthiger Protest gegen das rücksichtslose turbulente Logenvolk erhob sich im Hause. Jetzt schlug auch die Stunde der falschen Königin von Paris. Zwei hochgewachsene, grausam dreinsehende Gendarmen erschienen in der Thür der Loge und ein betrachter Gentleman, der ironisch lächelte, theilte ihr mit, daß die Stadtbehörde ihre augenblickliche Entfernung aus dem Theater und die Rückkehr in ihre Wohnung verlange. Sei's, daß das Ersuchen des schwarzen Herrn durch das doppelte Argument der Gendarmen sehr energisch unterstützt wurde, sei's, daß die Dame ihr Pariser Abenteuer noch lebhaft in Erinnerung hatte — sie mußte nachgeben und schritt lautlos von dannen. Allerdings erschien sie anderen Tages auf einem öffentlichen Spazierplatze in einem noch auffallenderen Costüme und setzte die guten Römer insbesondere durch die große Gewissenhaftigkeit in Erstaunen, mit welcher sie bei Allem, was zu ihr gehörte, die blaue Farbe in Anwendung brachte. An blauer Seidenschnur folgte ihr ein blau gefärbtes Hündchen, das allerdings von einem tragischen Schicksale ereilt werden sollte. Alle bei so vielen unserer modernen Färbemittel war hier ein scharfes Gift beigemengt und während der arme Hund nach bekannter Gewohnheit sich ahnungslos das Fell leckte, verübte er solchermaßen einen traurigen Selbstmord und war, wie die ganze Stadt sich mitleidsvoll erzählt, schon andern Tages eine Leiche.

* Die Herrenwelt in Dayton in Amerika zeichnet sich besonders durch Galanterie gegen Damen aus. Nicht weniger als sieben sprangen vor einigen Tagen in den Canal, um eine Dame zu retten, welche ins Wasser gefallen war. Als die braven Retter in der Nähe der bereits sinkenden Dame waren und entdeckt hatten, daß sie alt und häßlich sei, kehrten nicht weniger als sechs wieder um und schwammen dem Lande zu, ohne die Hülfeleistung der Ertrinkenden weiter zu beachten.

* Aus Mariazell wird geschrieben: In einem Graben Hallthals, anderthalb Stunden von Mariazell entfernt, lebten zwei Köhler in friedlicher Nachbarschaft. Am 16. um 10 Uhr Vormittags hörte der eine Köhler seinen von ihm etwa 150 Schritt entfernt wohnenden Nachbar mit einem Knaben zanken. Ohne Arges zu ahnen, begab sich der Köhler dahin, um die Ursache dieses Schreiens zu erfahren, und sah dort ein gräßliches Bild. Ein Knabe im Alter von 12—13 Jahren lag mit vom Rumpfe getrenntem Kopfe, mit aufgeschnittener Brust- und Bauchhöhle entseelt vor der Köhlerhütte in einer Blutlache. Als der Mörder des Nachbars ansichtig wurde, ging der Unmensch mit blutig gezücktem Messer auf diesen los, riß ihn zu Boden und zertrümmerte dessen Schädel und Gesicht, nachdem er ihm mit dem Messer den Hals bis zur Wirbelsäule durchschnitten und ihn mit einem schweren Steine zu einer formlosen Breimasse zerquetscht hatte. Der Kopf des ermordeten Knaben wurde 50 Schritte weit unter einem Bergabhange aufgefunden. In diesem verstümmelten Zustande wurden beide Leichen von der sogleich an den Thatort beorderten Gerichts-Commission angetroffen. Die Motive des Verbrechens sind noch nicht aufgeklärt. Der Mörder, ein noch junger Mann von 28 Jahren, war zwar gefürchtet und gemieden als ein roher Geselle und dem Trunke ergeben, zeigte aber nie Spuren von Geisteszerrüttung. Er wurde noch am Thatorte ergriffen und dem Gerichte überliefert.

* Amerikanisches. Eine recht gelegnete Gegend für Dienstmädchen scheint Helena in Nevada zu sein. Ein dortiges Blatt berichtet, daß die Dienstmädchen dort einen „Streik" gemacht und folgende Forderungen gestellt haben: 66 Doll. per Monat, zwei seidene Kleider jedes Jahr, und das Recht, an Sonntagen mit ihren Freunden und Bekannten den Parlor benutzen zu dürfen.

* Ein gar nicht übler Druckfehler fand sich jüngst in einem sächsischen Provinzialblatt. Dasselbe läßt Mac Mahon in seiner Schließungsbotschaft der Nationalversammlung die Versicherung geben, „Frankreich, sich selbst wiedergegeben, werde noch mehr als vorher, in der Lage sein, mit allen auswärtigen Mädchen aufrichtige freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten." Freue Dich, schönes Geschlecht!

* „Du hast ja die schönsten Augen!" sagten die Preisrichter der Wiener Weltausstellung und krönten ihn mit der großen Verdienstmedaille. Und wer ist der Treffliche: Herr Ludwig Müller (Uri) in Lauscha auf dem thüringer Wald. Die Medaille wurde ihm zuertheilt „wegen der Natürlichkeit, Schönheit, Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit der betr. Augen" — und doch sind es künstliche Augen, nämlich die weltberühmten Glasaugen, die aus der Fabrik des Genannten hervorgehen und so manchem Unglücklichen den Verlust der natürlichen ersetzen müssen.

* Schicksalsironie. Eine in München stadtbekannte Persönlichkeit, der vielfach genannte und gesuchte „Wunderdoctor" Haubner, der Erfinder der sogenannten Choleratropfen, ist am 26. v. M., an demselben Tage, an welchem ihm in den „Neuesten Nachrichten" ein bereits für rettungslos erklärter und durch Haubner's vortreffliches Mittel wieder geneiener Cholera-Erkrankter öffentlich seinen Dank aussprach, an — der Cholera gestorben.

* Ein gefährlicher Kampf mit einer Schlange fand kürzlich in Vedria, Ver. Staaten, statt. Ein Vetter vom Lande entdeckte in dem Hofe eines Freundes eine ungeheuere Schlange im Grase. Er holte ein Beil und ging todesverachtend dem Reptil zu Leibe. Als er das Letztere mit wuchtigen Schlägen in mehrere Stücke gehauen, entdeckte er, daß er den Schlauch, welcher zum Bespritzen des Gartens diente und welchen man aufzuheben vergessen hatte, irreparabel beschädigt hatte.

* Der berühmte Göttinger Gelehrte Lichtenberg sagte einst: „Um sicher recht zu thun, braucht man sehr wenig vom Rechte zu wissen, allein um sicher Unrecht zu thun, muß man die Rechte studirt haben."